Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 206. **Halle a. S., Dienstag, den 4. Mai.** **1909.**

Das letzte Mittel.

Fürst Bülow und die Parteien.

*** Berlin, 4. Mai. In dem Glückwunschtelegramm, das, wie wir bereits mitteilten, Reichskanzler Fürst Bülow zu seinem 60. Geburtstage von Kaiser Wilhelm erhielt, versicherte ihn der Monarch seines vollsten Vertrauens.**

Der sechzigste Geburtstag des Reichskanzlers Fürst Bülow ist nicht vorübergegangen, ohne daß der Kaiser persönlich seinem ersten Ratgeber einen sehr herzlichen Glückwunsch aus Korfu gesandt und ihn durch die Verleihung seines von Lazló gemalten Bildes ausgezeichnet hat. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die zeitweilige Abkühlung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler längst wieder normalen Beziehungen Platz gemacht hat, so wäre er durch diese Geburtstagsgratulation erbracht. Es ist darüber hinaus bekannt geworden, daß der Kaiser dem Fürsten Bülow zur Durchsetzung der Reichsfinanzreform volle Bewegungsfreiheit gelassen hat. Hält Fürst Bülow eine Auflösung des Reichstages für notwendig und angebracht, so ist er der telegraphischen Zustimmung des Kaisers sicher. Aber gerade weil auf dem Reichskanzler die volle Verantwortlichkeit lastet, erscheint es begreiflich, daß er mit dem äußersten Mittel noch zögert. Der Weg zu den Wählern geht über die Parteien; deshalb kommt es darauf an, für den äußersten Fall die Haltung der Parteien zu berücksichtigen. In dieser Beziehung steht folgendes fest: **Fürst Bülow lehnt es auf das bestimmteste ab, mit dem Zentrum, und selbstverständlich erst recht mit den Polen zu paktieren;** aus der Hand dieser Parteien will er auf keinen Fall die Reichsfinanzreform entgegennehmen. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn bei einer Neuwahl das Zentrum wieder in die ausschlaggebende Stellung im Reichstage einrückte; in diesem Falle würde Fürst Bülow selbst die Konsequenzen ziehen, indem er den Kaiser um seine Entlassung bittet. Ebenso aber denkt Fürst Bülow nicht daran, auch nur die Erbanfallsteuer mit den Sozialdemokraten zu machen. Selbst wenn die Sozialdemokratie für die erweiterte Erbschaftssteuer zu gewinnen wäre, so würde sie doch jede indirekte Konsumsteuer ablehnen. Mit direkten Reichssteuern allein ist aber der Mehrbedarf des Reiches nicht zu decken. Auch hat die Sozialdemokratie selbst erklärt, daß sie nicht einmal die Erbanfallsteuer in der Regierungsfassung annehmen würde. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten scheiden also von vornherein aus der Kalkulation des Fürsten Bülow aus. Auf der anderen Seite ist es sehr unwahrscheinlich, daß die eventuellen Neuwahlen eine Mehrheit aus der Reichspartei, den Nationalliberalen und den freisinnigen Parteien ergeben würden. Mit einer solchen Möglichkeit wäre jedenfalls nur zu rechnen, wenn die Konservativen und Agrarier völlig an die Wand gedrückt würden. Dazu aber ist es nötig, den Einfluß der Konservativen nicht bloß im Reich, sondern ebenso in Preußen zu schwächen. Daß Fürst Bülow dazu eine Reihe von Mitteln in der Hand hat, ist sicher; aber es ist begreiflich, daß er sich scheut, davon Gebrauch zu machen, weil er selbst durch langjährige Beziehungen mit den Konservativen verbunden ist. Immerhin täten die Konservativen gut, auf die Langmut des Kanzlers hin nicht zu viel zu sündigen, da die Haltung des Fürsten Bismarck im Anfang der siebziger Jahre gezeigt hat, daß auch im Reich gegen die Konservativen regiert werden kann. Aber die verwickelten Parteiverhältnisse des Reiches machen es begreiflich, daß Fürst Bülow die Dinge nicht überstürzen, sondern abwarten will, bis nicht bloß die Finanzkommission, sondern das Plenum des Reichstages selbst gesprochen hat. Soviel steht indessen schon jetzt fest, daß Fürst Bülow auch das äußerste verfassungsmäßige Mittel anwenden wird, um die Finanzreform durchzusetzen.

*

Ein Ausweg aus der Krisis.

Nachdem sie drei Tage lang über die direkten Steuern debattiert hat, ohne zu einer befriedigenden Lösung der Besitzsteuerfrage gelangt zu sein, will die Finanzkommission des Reichstages sich heute wieder den indirekten Steuern zuwenden. Da ist es nun interessant zu beobachten, wie der „Tag", der zuweilen zu halboffiziösen Auslassungen benutzt wird, deren Inspirator im Reichskanzlerpalais zu suchen ist, Stimmung für eine einstweilige „Verständigung" zu machen versteht. Eine Verständigung, die mindestens ein — geschicktes diplomatisches Lawieren verrät. Der „Tag" meint das Ei des Kolumbus entdeckt zu haben, indem er rät:

„Sollte es wirklich nicht angehen, **die eine oder andere Steuervorlage mit einer nicht lediglich aus Blockparteien zusammengesetzten Mehrheit durchzubringen**, wenn um diesen Preis das Reformwerk als Ganzes zum Siege geführt und die Annäherungspolitik der beiden letzten Jahre auch für die Zukunft gesichert werden kann? Oder sollte man im äußersten Falle sich wenigstens nicht so weit verständigen können, daß vorläufig gewisse Grundlinien als allgemeiner Rahmen für die Steuerreform festgelegt werden, dessen Ausfüllung im einzelnen während des Sommers im Einvernehmen mit allen maßgebenden Faktoren betrieben werden könnte? Dem Reiche müßten natürlich für die Zwischenzeit die nötigen Betriebsmittel zur Verfügung gestellt werden, vielleicht in der Weise, daß zunächst derjenige Teil der Steuervorlagen, denen eine Mehrheit im Reichstage gesichert erscheint, verabschiedet und in Kraft gesetzt wird. Jedenfalls sollte man sich allenthalben darüber im klaren sein, daß nur bei ruhiger und geduldiger Behandlung dieses schwierigen Problems der konservative Widerstand gegen eine Erweiterung der Erbschaftssteuer noch überwunden, der Liberalismus zum Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Rechten bewogen werden kann. Noch gilt es nicht als völlig ausgeschlossen, daß die Rechte sich mit der Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten befreundet, wenn die Wertzuwachssteuer in das Regierungsprogramm mit aufgenommen wird und der Freisinn seine theoretische Bereitschaft zur Bewilligung von 400 Millionen indirekter Steuern in die Tat umsetzt. Niemand, dem das Gelingen der Finanzreform ernstlich am Herzen liegt, sollte jetzt zu überstürzten Entschließungen raten.

Deutsches Reich.

Geheime Korrespondenz des Kaisers mit Abdul Hamid?

Unter den telegraphischen Meldungen, die am Montag aus Konstantinopel vorlagen, war eine besonders beachtenswert, die berichtete, daß unter den Geheimpapieren in Jildis Kiosk auch eine Korrespondenz zwischen dem Ex-Sultan und „einem europäischen Monarchen" aufgefunden worden sei. „Dieser Briefwechsel soll," so hieß es dort, „ein eigentümliches Licht auf die jüngsten Ereignisse in der Türkei werfen". Besonders der Schlußsatz war die Veranlassung, daß alle Vermutungen, wer der „europäische" Monarch sein möge, sich auf König Eduard richteten. (Man weiß, daß England den Jungtürken nicht allzu gut ist, weil sie in der bosnischen Angelegenheit sich erlaubten, selbständig zu handeln.) Außer König Eduard schien freilich der Deutsche Kaiser in Frage zu kommen, dem man ja eine jahrelange Freundschaft mit Abdul Hamid nachsagt. Jetzt will ein italienisches Blatt erfahren haben, daß tatsächlich Kaiser Wilhelm Empfänger der Sultansbriefe sei. Auch eine Antwort des Kaisers soll, wie das folgende Telegramm berichtet, vorhanden sein:

Rom, 4. Mai. Der „Tribuna" wird aus Konstantinopel gedrahtet, im Jildis Kiosk habe man unter den Papieren des Exsultans auch Briefe an den deutschen Kaiser gefunden, in denen der Sultan dem Deutschen Reiche große finanzielle Vorteile in Aussicht stellt, wenn der Kaiser seine Autorität zu seinen Gunsten einsetzen wolle. Auch eine Antwort des deutschen Kaisers will man gefunden haben.

Die ganze Nachricht klingt sehr abenteuerlich, und man wird gut tun, bis zum Eintreffen zuverlässiger Erklärungen sie mit aller Skepsis aufzunehmen.

Ein Ständchen für den Herzog von Cumberland.

Als der Herzog von Cumberland in der vorigen Woche, dem deutschen Kronprinzen in Wien ausweichend, mit Gemahlin zum Besuch seiner Schwester Friederike nach Würzburg gekommen war, konnte der Obermusikmeister Witt vom 9. Infanterieregiment „Wrede", ein Hannoveraner, nicht umhin, dem Herzogpaar und der Prinzessin ein Ständchen zu bringen. Er wurde von dem Herzogpaar als „alter Bekannter aus Kissingen" empfangen,

Feuilleton.

Eine Ferienreise nach Japan und China.

Von Geheimrat Prof. **C. Fraenkel** (Halle a. S.)*)

XI.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ein anderes Mal begab ich mich zur großen Mauer. Mit der Eisenbahn fuhr ich etwa eine Stunde weit bis zur jetzigen Endstation Rangkau, nahm dort in einem echt chinesischen Gasthaus mein Mittagessen ein und ließ mich dann in einer von 4 Kulis getragenen Sänfte an mein Ziel bringen. Der Weg war geradezu fürchterlich. Unter Umständen mehrere Fuß tiefe Löcher fanden sich in Menge vor, an keiner Stelle hatte im Laufe der letzten Jahre einmal eine bessernde Hand hier ihr Werk verrichtet, und so war denn ein Pfad entstanden, den man als einzig in seiner Art bezeichnen konnte. Dabei fand hier ein überaus reger Verkehr statt. Aus dem Innern des chinesischen Reiches kamen außerordentlich große Mengen von Waren und von Vieh über den hier gegebenen Paß und strebten der Hauptstadt zu; so begegnete man denn ganzen Karawanen von Kamelen, Pferden, Eseln, ungeheuren Herden von schwarzen Schweinen und Schafen, und wiederholentlich konnte meine Tragbahre nur mit Mühe und Not ihren Weg durch diese ihr entgegenströmenden Scharen hindurch finden. Etwa um 4 Uhr nachmittags näherten wir uns der engsten, durch den gewaltigen Damm der Mauer einst versperrten Stelle des Tales. Ueberall sah man schon vorher rechts und links eine mit Zinnen ausgestattete Bekrönung der Höhen auftauchen, und wohl vier- oder fünfmal hatte so das zur Wehr und zum Schutze gegen die Einbrüche der Mongolen und Tartaren aufgeführte Bollwerk seine Vorläufer und seine Unterstützung. Endlich erschien es dann selbst, in seiner Gesamtheit bekanntlich die umfassendste und riesigste Leistung von Menschenhand, die die Welt kennt, etwa 2500 Kilometer lang und von der Küste hier im Osten, bei Schanhaikwan, bis tief in die Mongolei, zur Provinz Kansu hin verlaufend. Schon zur Zeit der punischen Kriege gegründet, dann etwa im 8. Jahrhundert nach Christi Geburt ausgebaut und vollendet, steht sie heute noch, obgleich ja ihre Bedeutung natürlich längst dahin ist, als ein achtungsgebietendes Zeichen einer zielbewußten und ihre Aufgaben erfüllenden Periode vor uns. Jetzt sind die Tore weit geöffnet, die Brüstung ist auf lange Strecken verfallen, von Besatzung und Bemannung ist keine Rede mehr, und so wird auch dieses ungeheure Werk von Menschenhand allmählich der sicheren Zerstörung entgegengehen.

Ich selbst begab mich, an der Mauer angekommen, auf ihr noch etwa eine halbe Stunde lang nach Westen bis zum höchsten der Wachttürme und genoß von dort aus die herrliche Aussicht, die man über das Gebirge, über den Paß und endlich die Mauer selbst hat. Namentlich stimmungsvoll war auch der Blick in die von vielen Hügelketten malerisch durchquerte Hochebene, die sich auf der anderen Seite, von den Strahlen der späten Nachmittagssonne beleuchtet, viele Stunden weit hinzog. Auf dem Heimwege ging es weite Strecken lang auf dem Körper der Eisenbahn hin, die hier von der chinesischen Regierung erbaut ist und die Verbindung mit Kiachta, dem Haupthandelsplatz an der Grenze der Mongolei, und des russischen Reiches herstellen soll. Derjenige Teil, der von Rangkau bis nach dem ungefähr 2 Tagereisen von der Mauer entfernten Kaljan führt, ist nahezu fertig, und das übrige Stück wird auch im Laufe weniger Jahre folgen.

Im übrigen war schon längst völlige Dunkelheit eingekehrt, als wir wieder in unserem Bestimmungsorte anlangten. Indessen hatte die unbedingte Sicherheit, mit der meine Träger ihren Dienst versahen, auch nicht einen Augenblick nachgelassen und völlig unbeschädigt wurde ich von ihnen in Rangkau abgeliefert.

Am nächsten Morgen waren die nämlichen vier Kerle mit dem Esel für meinen, der englischen Sprache mächtigen Dolmetscher schon um 3 Uhr vor unserer Tür und gegen ½4 Uhr bereits ging es bei einem herrlichen, strahlend schönen Sternenhimmel auf nach den Minggräbern. Als gegen 5 Uhr sich das erste Morgengrauen am Himmel zeigte, hatten wir schon eine tüchtige Strecke des Weges zurückgelegt, und als um ½6 Uhr die Sonne sich in leuchtender Majestät erhob, konnte mir unser Führer auch schon die in der Ferne auftauchenden Grabdenkmäler von etwa 10 oder 12 mächtigen Herrschern aus dem noch jetzt an der Regierung befindlichen Minggeschlechte zeigen. Rasch näherten wir uns dem hervorragendsten unter allen diesen Bauten, dem Tschang-ling genannten Tempel, der das Grab des Kaisers Yung Lo, gestorben im Jahre 1425, umschließt. Gewaltige Mauern rahmen es ein und bergen unter anderem eine riesige Halle, von 40 mehr als 1½ Meter dicken Säulen aus Teakholz getragen. In ihrer Mitte steht eine prachtvolle Ahnentafel, geschnitzt und überaus reich verziert. Dahinter liegt ein Hof mit Torbogen und Kandelabern, und herrliche Skulpturen aus Marmor finden sich über die ganze Anlage verstreut. Alles trägt die deutlichen Spuren des tiefen Zerfalls zur Schau. Am Boden wuchert hohes Gras und andere Gewächse; von den Mauern ist der Bewurf heruntergefallen, ebenso wie die gelben, kaiserlichen Ziegel von den Dächern gestürzt herumliegen, und niemand gibt sich die allergeringste Mühe, der drohenden Zerstörung Einhalt zu gebieten. Trotzdem macht das Ganze in seiner feierlichen Stille und Abgeschiedenheit einen gewaltigen und großartigen Eindruck, dem man sich nicht zu entziehen vermag, und selten nur habe ich an anderen Orten in meinem Leben zuvor so das Gefühl der einsamen Majestät des Todes gehabt, wie gerade hier.

Von dem Grabtempel des Yung Lo ging es dann noch zu zwei anderen, die aber viel weniger hervorragend und sehenswert waren, und darauf zu einer seltsamen, mit Steinbildern von höchst sonderbarer und eigenartiger Auffassung eingerahmten Straße: wohl in zweifacher Lebensgröße sah man hier hintereinander, mit jedesmal 50 Schritt Abstand aufgestellt 4 Löwen, 4 Kamele, 4 Einhörner, 4 Pferde, dann 4 Priester, 4 hohe militärische und endlich 4 bürgerliche Beamte, zu je 2 einander gegenüber, alle in Marmor mit größter Sorgfalt und peinlichster Genauigkeit ausgehauen und für die Zeit ihrer Anfertigung, um 1450, wahrlich auch mit großer Naturtreue ausgeführt. Am Ende dieser merkwürdigen „Siegesallee" folgen eine Reihe von Torbogen, unter denen besonders der letzte, 1540 errichtet, durch die Feinheit und Schönheit seiner bildnerischen Ausschmückung auffällt.

In raschem Zuge ging es von hier aus zurück zur Station Rangkau, die wir auch so zeitig erreichten, daß es ohne weiteres möglich war, mit dem Vormittagszuge nach Peking zurückzukehren.

Inzwischen näherte sich auch mein Aufenthalt in der chinesischen Hauptstadt seinem Ende und an einem Freitag morgen brach ich auf, um über Tientsin nach Schanhaikwan zu gelangen. Hier machte der Zug Halt, da ungeheure Regengüsse, die 14 Tage zuvor niedergegangen waren, die Flüsse gewaltig hatten anschwellen lassen, so daß die Brücken meist fortgerissen waren und erst seit wenigen Tagen

*) Vgl. Nr. 607 vor. J. und Nr. 7, 14, 44, 72, 82, 166, 173 178 und 186 der „Saale-Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090504022/fragment/page=0001

und der Herzog überreichte ihm ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit Brillanten, Krone und seinem Namenszuge.

Gehorsamsverweigerung.

(Duldung einer Operation — Dienstsache?)

Kürzlich wurde eine kriegsgerichtliche Entscheidung besprochen, die gegen einen Soldaten deshalb eine Freiheitsstrafe wegen Gehorsamsverweigerung verhängte, weil er nicht auf Befehl eines Militärarztes eine Operation an sich vollziehen lassen wollte. Diese Entscheidung wird auch von juristischer Seite mit guten Gründen bekämpft. So wendet sich gegen sie in der „Deutschen Juristenzeitung" Professor Dr. Mayer-Straßburg, der durchaus bestreitet, daß die Duldung der Operation Dienstsache sei, und zum Schluß ausführt: Unser Staatswesen ist dadurch ausgezeichnet, daß es dem Bürger eine „staatsfreie Sphäre" einräumt; jeder Uebergriff ist ein Rückfall in den Polizeistaat, der aus den intimsten Interessen des Bürgers Staatsinteressen gemacht hat. Die herrschenden Kulturnormen verbieten, staatliche Machtmittel zu gebrauchen, um eine Operation zu erzwingen, sie fordern, daß der Staat jeden nach seiner Fasson zugrunde gehen lasse."

Die Besteuerung der alkoholfreien Getränke.

(Wie soll der Begriff „alkoholfrei" definiert werden?)

Mit der Frage der Besteuerung der alkoholfreien Getränke beschäftigt sich der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Leonhart (seines Zeichens Arzt) in seiner Zeitschrift „Fortschritt". Er bekennt sich als Gegner einer solchen Steuer und führt u. a. aus:

„In Deutschland ist man in der Alkoholfrage in ganz auffallender Weise rückständig. Während andere Völker hier eine der wichtigsten sozialen Aufgaben vor sich sehen, betrachtet man bei uns den Alkohol nur als Steuerobjekt und hält z. B. die Zunahme des Bierkonsums für ein besonderes Zeichen zunehmenden Wohlstandes, während sie eigentlich nur ein Beweis völliger Gedankenlosigkeit weiter Volkskreise ist. In der benachbarten Schweiz hat man einen Teil des Ertrages der Branntweinsteuer zur Bekämpfung des Alkoholismus bestimmt, ein an sich durchaus naheliegender Gedanke, der in Deutschland heute noch von den maßgebenden politischen Kreisen kaum ernst behandelt werden würde.

Trotzdem erscheint es kaum möglich, daß die Verlegenheit, neue Steuerquellen zu erschließen, zur Besteuerung alkoholfreier Getränke führen kann. In der Steuerkommission des Reichstages hat noch im März der Staatssekretär Sydow solche Gedanken von der Hand gewiesen und ausgeführt, eine solche Steuer würde höchstens 5 bis 6 Millionen Mark bringen und die Umständlichkeit ihrer Erhebung stände in keinem Verhältnis zum Ertrage. Es ist zu hoffen, daß Herr Sydow in dieser Frage nicht, wie es ja sonst jetzt bei unseren Staatsmännern gute Sitte zu werden scheint, aus einem Saulus zum Paulus wird. Er möge sich dann aber auch mal die Frage vorlegen, wie er den Begriff „alkoholfreies Getränk" definieren will. Denkt er dabei nur an „kohlensaure" Getränke oder will er auch Kaffee, Tee, Milch und Wasser einbeziehen? Hoffentlich denkt er nicht so, sondern weiß als erfahrener Alpinist aus eigener Kenntnis, wie segensreich und unersetzlich gerade für den Sportsmann die nicht berauschenden Getränke sind. Hoffentlich ist ihm aber auch als dem langjährigen Leiter unseres Postbeamtenheeres die Tatsache nicht unbekannt geblieben, wie wichtig es ist, mit einer nüchternen Beamtenschaft große Aufgaben zu lösen. Er hat auch sicher von den erfolgreichen Bestrebungen zur Eindämmung des Alkoholgenusses gelesen, welche unsere Eisenbahnverwaltung dem leider zu früh verstorbenen Minister von Budde verdankt."

Leonhart fügt hinzu, daß die erst im Beginn ihrer Entwicklung stehende Industrie insbesondere der unvergorenen Traubensäfte gar nicht in der Lage ist, eine solche Steuer zu ertragen, daß aber ihr Gedeihen gerade im Interesse der weinbautreibenden Landesteile liegt.

Parlamentarisches.

L. C. Man schreibt uns aus parlamentarischen Kreisen: Das im Herrenhaus nicht unwesentlich abgeänderte Lehrerbesoldungsgesetz dürfte in diesen Tagen an das Abgeordnetenhaus zurückgehen, das sich alsdann aufs neue mit der schwierigen Materie zu beschäftigen haben wird. So bedauerlich es ist, daß das Herrenhaus an den gewiß nur mäßig bemessenen Gehaltssätzen eine nicht unwesentliche Reduktion vorgenommen hat, die für Tausende von Lehrern recht schwer ins Gewicht fällt, so erscheint immerhin eine Gefährdung des ganzen gesetzgeberischen Werkes so gut wie ausgeschlossen. Die Opposition des Herrenhauses hat sich weniger gegen die Höhe der Gehaltssätze als gegen die Verteilung der Staatsbeihilfe gerichtet. — Gelingt es dem Abgeordnetenhause — und wir zweifeln nicht daran, daß derartige Versuche unternommen werden — unter Beibehaltung der gesetzlichen Staatsbeiträge, worauf das Herrenhaus offenbar entscheidendes Gewicht legt, auf anderem Wege die zur Durchführung der im Abgeordnetenhaus beschlossenen und hier zweifellos zu erhaltenden Gehaltssätze erforderlichen Mittel bereit zu stellen, so dürften einer Einigung mit dem Herrenhause die Wege geebnet sein. Erfolgt diese Einigung auf der angedeuteten Basis, also in dem Sinne, daß die Volksschullehrer nicht die Kosten zu tragen haben, so wird sie in weiten Kreisen des Volkes, besonders der Lehrerschaft, mit besonderer Genugtuung begrüßt werden.

Parteinachrichten.

Für einen Erbanfallsteuerentwurf,

wie ihn die Regierung plant, werden, wie der „Vorwärts" nachdrücklich erklärt, die Sozialdemokraten aus taktischen Gründen nicht stimmen. Bekanntlich ist darauf hingewiesen worden, daß die Konservativen, Klerikalen und Polen zusammen im Reichstage über 187 von 397 Stimmen verfügen. Wenn also die Erbschaftssteuer zur Annahme gelangen sollte, wäre nötig, daß für diese Vorlage auch die Sozialdemokraten eintreten. Nun jedoch schreibt der „Vorwärts":

„So sehr aber unsere Partei (dem Erfurter Programm gemäß) als Mittel zur Deckung des Reichsdefizits die Reichs-Vermögens-, Reichs-Einkommen- und Reichs-Erbschaftssteuer empfiehlt, so wenig ist sie geneigt, der Regierung, lediglich um diese aus der Verlegenheit zu helfen, irgend eine verkümmerte, vielleicht nur 40 bis 50 Millionen Mark einbringende Erbanfallsteuer zu bewilligen und dadurch dazu beizutragen, daß die Regierung ein Steuerprogramm zu verwirklichen vermag, das den Unbemittelten zu imperialistischen Zwecken eine neue Steuerlast von 400 Millionen Mark auflastet, während die besitzenden Klassen mit dem vierten oder fünften Teil dieser Summe wegkommen. Sollte die Regierung sich der Täuschung hingeben, für solche Versuche die Hilfe der Sozialdemokratie zu erlangen, so können wir ihr von vornherein sagen, daß sie falsch kalkuliert."

Da die Regierung feierlich erklärt hat, daß ohne eine Erbanfallsteuer die Reichsfinanzreform nicht zustande kommen kann und wird, so ist die Taktik der Sozialdemokratie darauf angelegt, eine Auflösung des Reichstages herbeizuführen.

Die „Deutsche Tagesztg." will aus liberalen Kreisen in bezug auf die Reichstagsauflösung das Folgende erfahren haben:

„Fürst Bülow soll in einem Gespräch mit dem Führer einer liberalen Partei, der seinerseits den Auflösungsgedanken anregte, gesagt haben: „Ne bis in idem."

Heer und Flotte.

Ein zweiter Truppenübungsplatz für das Gardekorps.

Das Gardekorps wird einen zweiten großen Truppenübungsplatz erhalten. Er wird in der Nähe der Zossener Militärbahn angelegt werden. Mit der Erwerbung des Terrains soll sofort begonnen werden, wenn der Reichstag seine Zustimmung dazu gegeben hat.

× Laut Meldung des „Reichsanz." ist S. M. S. „Stettin" am 29. April in Malta eingetroffen, an demselben Tage von dort in See gegangen und vorgestern in Korfu eingetroffen. S. M. S. „Lübeck" ist am 29. April in Malta eingetroffen und an demselben Tage von dort nach Beirut in See gegangen. S. M. Zpbt. „Sleipner" ist vorgestern von Korfu nach Brindisi in See gegangen. S. M. S. „Seeadler" ist am 30. April in Zanzibar eingetroffen. S. M. Flußtbt. „Vorwärts" ist am 30. April in Nanking eingetroffen und geht am 6. Mai von dort nach Tschinkiang (Yangtse) ab. S. M. S. „Iltis" ist vorgestern in Schanghai eingetroffen.

Ausland.

Die Verfassungsrevision in der Türkei.

Die erste große Aufgabe, die sich das türkische Parlament nach dem Thronwechsel stellt, wird eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Umwandlung der Verfassung sein. Die Grundzüge dieser Aenderung stehen bereits fest; sie sichern der Volksvertretung bedeutenden Einfluß und schwächen die Rechte der Krone erheblich ab. Vor allem fällt das bisherige Recht des Sultans, unbequeme Personen zu verbannen. Eine sehr wichtige Frage wurde von bulgarischer Seite angeschnitten. Die Eigenschaft des Islam als Staatsreligion. Es wäre wenig klug von den Jungtürken, wenn sie jetzt plötzlich mit allzu liberalen Maßregeln vorgingen, und sich etwa dazu verständen, dem Islam seinen Charakter als Staatsreligion zu nehmen. — Die Zusammensetzung des Senats soll hinfort nur zu einem Drittel vom Willen des Herrschers abhängig sein. Ueber die bisherigen Verhandlungen wird gemeldet:

Konstantinopel, 3. Mai. Auf die Tagesordnung für die heutige Sitzung der Kammer wurde der Entwurf zur Verfassungsrevision gesetzt, dessen Beratung und Annahme man möglichst beschleunigen will.

Konstantinopel, 3. Mai. Die Kammer überwies die Vorlage über eine sechsprozentige Anleihe in Höhe von 300 000 Pfd. der Finanzkommission und trat sodann in die allgemeine Vorbesprechung über die Verfassungsänderung ein. Die Bulgaren und Griechen erhoben Einspruch gegen §1 der Verfassung, der als Staatsreligion des ottomanischen Reiches den Islam angibt. Der Bulgare Daltscheff wandte sich gegen die Institution des Senats, der in seiner jetzigen Form einen Rest des absolutistischen Staates darstelle, und verlangte Abschaffung des Senats oder die Wahl seiner Mitglieder durch die Bevölkerung. Das Haus trat sodann in die Besprechung der einzelnen Paragraphen des Verfassungsentwurfes ein. Dieser umfaßte in seinen Hauptpunkten folgende Bestimmungen:

Der Sultan leistet unmittelbar nach der Thronbesteigung vor dem Parlament den Eid auf die Verfassung und das Scheria. Er ernennt nur den Großwesir und den Scheik ul Islam. Der Großwesir bildet das Kabinett, das zurücktreten muß, wenn die Kammer ihm ihr Mißtrauen ausspricht. Wird die Kammer aufgelöst, so haben innerhalb dreier Monate Neuwahlen stattzufinden, die Präventivzensur wird aufgehoben, gegen die Verfassung oder die Einheit des Staates gerichtete Vereinigungen sind unterjagt. Wenn die Kammer eine Regierungsvorlage zweimal ablehnt, so ist deren Entscheidung bindend, die Tagung dauert sechs Monate. Der Senat besteht aus 45 Mitgliedern, von denen ein Drittel vom Sultan ernannt, die übrigen von der Kammer gewählt werden und zwar sämtlich für neun Jahre. Die Senatssitzungen sind öffentlich. Das Recht des Sultans, staatsgefährliche Personen in die Verbannung zu schicken, wird aufgehoben.

Die ungarische Krise.

In die ungarisch-österreichischen Differenzen dürfte jetzt, wenn auch keine Klärung, so doch etwas wie eine Entscheidung kommen. Kaiser Franz Josef begibt sich auf mehrere Tage nach Budapest und soll entschlossen sein, Neuwahlen vornehmen zu lassen, d. h. zur Auflösung des Parlaments zu schreiten. Hierzu wird berichtet:

---

in der Eile hergestellte Notbauten einen vorläufigen Ersatz geschaffen hatten. In der Tat zeigte der nächste Tag, an dem es nach Mukden weiter ging, wie arg sich die Zerstörung und Verwüstung gestaltete, die hier durch das eben berichtete Naturereignis eingetreten war. Wohl an fünf oder mehr Stellen war die Strecke in der eben angedeuteten Weise unterbrochen, und nur mit aller Vorsicht konnte der Zug hier etwa 40 oder 50 Fuß über den immer noch stark gefüllten Betten der Ströme hin, die wohl 70—100 Meter breit waren, seinen Weg nehmen.

Am zweiten Abend kam ich in Mukden an und am nächsten Morgen, bei schönstem Wetter, konnte ich mich den Sehenswürdigkeiten dieser etwa 200 000 Einwohner zählenden Stadt widmen, die bekanntlich im letzten russisch-japanischen Feldzuge Sitz der erbittersten und langwierigsten Kämpfe gewesen ist. Jetzt bemerkt man nichts mehr von den Ereignissen jener Zeit, die doch erst drei Jahre zurückliegt, und vergebens sah ich mich nach Kugelspuren an den Häusern oder auch nach zerstörten Räumen und Wohnstätten in der Stadt selbst bezw. in ihrer Umgebung um. Reges Leben herrscht an allen Orten. Neben den Chinesen, die natürlich den Hauptbestandteil der dortigen Bevölkerung ausmachen, sieht man auch sehr zahlreiche Japaner und Japanerinnen in ihren bezeichnenden Trachten hier ihren Geschäften nachgehen, und begegnet namentlich auch einer großen Menge von japanischen Soldaten, die in und um Mukden im Quartier liegen. Seit dem russisch-japanischen Friedensschluß im Jahre 1905 hat Japan die Erlaubnis erhalten, hier zur Sicherung des Landes Militär zu stationieren, und von dieser Erlaubnis einen so umfassenden Gebrauch gemacht, daß man an allen Ecken und Enden den nach europäischem Schnitt und Muster gehaltenen Uniformen der ostasiatischen Vormacht begegnet. Europäer selbst sind jedoch nur verhältnismäßig spärlich in Mukden vertreten, und trotz der stark entwickelten Handelsbeziehungen, die beispielsweise schon das Pelzgeschäft zwischen Sibirien und China hervorgerufen hat, wird man russische Kaufleute selten genug hier antreffen.

Diejenige Sehenswürdigkeit, die einen Besuch vor allen Dingen verdient, sind die Kaisergräber, besonders die ungefähr 4 Kilometer von der Stadt bei Peking gelegenen, die mit einer Rikscha in ¾ Stunden bequem erreicht werden können. Hier liegt der Kaiser Tschonglo, der Gründer der Tsing-Dynastie, der im Jahre 1643 gestorben ist, und stimmungsvoller Frieden breitet sich über seiner Ruhestätte aus. Von starken Mauern umgeben, hirgt der Bezirk zunächst wieder eine lange Reihe von riesigen Steinfiguren, die gerade wie bei den vorhin beschriebenen Minggräbern Kamele, Pferde, Elefanten und Fabeltiere der verschiedensten Art darstellen. Alsdann kommt man zu einer gewaltigen, etwa 5 Meter langen Schildkröte, die auf ihrem Rücken einen 4 Meter hohen Obelisken trägt und auf diesem die Großtaten der verstorbenen Fürsten in wohlerhaltenen chinesischen Schriftzeichen den Nachkommen preist. Schließlich gelangt man zu einem weiten Hof, der auf allen Seiten von einer schönen Mauer umgeben ist und an seinem Ende unter einem Erdhügel das Grab des Kaisers zeigt. Das Ganze ist ungemein feierlich und ernst gehalten, und trotz des überall auch hier zutage tretenden Verfalles und der Zerstörung des Bauwerkes erscheint dasselbe doch als ein machtvolles Zeichen der einstigen Größe und Majestät des Reiches.

Am anderen Tage ging es mit der unter japanischer Verwaltung stehenden Eisenbahn durch ungeheure Felder, mit Kaulíang, der chinesischen Hirse, bestanden, nach Kwangtschöngtse. Hier mußte der Zug gewechselt werden, da nunmehr der russische Besitz in seine Rechte trat, und eine Nachtfahrt brachte mich dann nach Charbin in der Mandschurei, wo ich vor mehr als zwei Monaten auf der Reise nach Wladiwostok ungefähr eine Stunde Aufenthalt gehabt hatte. War ich am Tage zuvor in Mukden noch in meinem weißseidenen Tropenanzug umhergebummelt, so merkte man hier nur allzu sehr, daß man plötzlich in die Nähe von Sibirien gerückt war: ein eisiger Wind pfiff uns um die Ohren, und eilends holte ich aus der tiefsten Tiefe meines Koffers dickere Gewänder, reinen Ueberzieher und andere seit Wochen und Monaten nicht mehr benutzte Kleidungsstücke hervor.

Am Abend des gleichen Tages kam dann der sibirische Schlafwagenzug nach Charbin, der uns aufnahm und in 10 Tagen nach Moskau brachte. Bis nach Omsk hatten wir schönes Herbstwetter, herrlichen Sonnenschein, eine nicht allzu niedrige Temperatur und die prächtigste Färbung des Laubes an den Bäumen, wie sie der Spätsommer mit sich bringt. Hinter der eben genannten Station jedoch setzte der sibirische Winter ein: 6—8 Grad Kälte und ein dichter, mehrere Fuß mächtiger Schneemantel, der alles einhüllte und den Schlitten bereits als Beförderungsmittel mobil gemacht hatte. Als der Ural überschritten war, stieg freilich das Thermometer über den Gefrierpunkt, aber der eisige Wind herrschte auch hier noch vor und begleitete uns endlich sogar bis nach Berlin, wo ich am 18. Oktober, genau 12 Wochen nach meiner Abreise von dort, wohlbehalten wieder eintraf.

Fasse ich nun noch einmal die Eindrücke meiner Fahrt nach Ostasien in wenige Worte zusammen, so muß ich sagen, daß sie an eigentümlichen, fesselnden und unvergeßlichen Bildern weitaus reicher gewesen ist, als irgend eine der früheren Reisen, die ich bisher unternommen habe. Die Buntheit der Farben, in denen sich das ganze Leben dort abspielt, die gelbe Rasse mit ihren eigenen Anschauungen, Sitten und Gebräuchen, das Land, in Japan von üppigster und reizendster Schönheit, aber auch in China mit seinen leuchtenden Tinten nicht ohne Anmut und Zauber, verdienen ganz gewiß einen Besuch, und ich bin sicher, daß jeder, der sich zu einer Reise dorthin entschließt, vollbefriedigt heimkehren wird.

Was die Jahreszeit angeht, so wird derjenige, der nicht wie ich auf einen bestimmten Abschnitt im Jahre angewiesen ist, vielleicht besser tun, im Frühling, vom März bis zum Mai oder vom April bis zum Juni, oder aber im Herbst, vom September bis zum November, die Fahrt zu unternehmen und sie dann vielleicht umgekehrt zu machen, mit China zu beginnen und in Japan enden zu lassen. Allerdings hat das ja wieder den Nachteil, daß man auf die Möglichkeit verzichtet, den Fuji zu besteigen und daß die Reise durch Sibirien unter Umständen noch bitter kalt ist.

Im übrigen aber ist das ganze Unternehmen so einfach und bequem wie möglich. Eine Kenntnis der englischen Sprache ist freilich so gut wie notwendig; außerdem ist ein Dolmetscher für Japan und China sehr angenehm, da natürlich nicht jeder Reisende auf das Entgegenkommen und die Liebenswürdigkeit seiner dortigen Freunde und Genossen rechnen kann, die mir zuteil geworden sind. Doch fehlt es in Japan keineswegs an Reiseführern, von denen einige sogar recht gut deutsch sprechen und deshalb selbst den des Englischen unkundigen Schutzbefohlenen zur Hand sein können.

Die Kosten einer Fahrt dorthin lassen sich natürlich nur schwer vorher abschätzen. Ansprüche, Lebensbedürfnisse usw. spielen dabei eine entscheidende Rolle. Doch kann man wohl ganz im allgemeinen sagen, daß 5000—6000 Mk. für den einzelnen Reisenden — abgesehen von den Kosten für die Einkäufe — völlig ausreichen werden, vorausgesetzt, daß er den Aufenthalt dort auf die von mir benutzte Zeit von 8 Wochen beschränkt. Wer also diese Summe übrig hat, der wage sie an die Fahrt — er wird sicherlich nicht ohne reichen Gewinn für sich und seine ganze Anschauung von dieser Welt heimkehren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090504022/fragment/page=0002

Wien, 4. Mai. Wie die „Neue Freie Presse" von gut unterrichteter Seite erfährt, wird der Kaiser erst heute mittag sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Budapest begeben und bei den morgigen Audienzen den ungarischen Politikern erklären, daß er nicht in der Lage sei, die Führung der Geschäfte der Unabhängigkeitspartei allein zu übertragen, sondern daß er es vorziehen werde, vermittels Neuwahlen das Land zu befragen.

Neues von Castro.

Expräsident Castro ist aus Paris Montag vormittag ganz unerwartet nach dem spanischen Hafen Santander abgereist, um dort die Ankunft seiner am 8. Mai an Bord des Dampfers „Guadeloupe" eintreffenden Gattin abzuwarten. Man vermutet, daß seine Abreise nicht ganz freiwillig erfolgte.

Provinzial-Nachrichten.

Witterungsbericht vom Brocken.

(Nachdr. verb.) 3. Mai.

So ungünstig, wie der April geendet, ebenso hat auch der Wonnemonat Mai auf dem Brocken mit Schneetreiben und Frost seinen Einzug gehalten. Aus allen gebirgigen Gegenden Deutschlands sind Nachrichten über starke und anhaltende Schneefälle eingegangen; so aus dem Riesengebirge, wo man die Rodelschlitten wieder vorgeholt hat. Infolgedessen sind auch der Brocken und das ganze Brockengebiet sowie die umliegenden Berge, wie Wurmberg, Königsberg und Achtermann, von neuem mit Schnee bedeckt. Seit dem 2. nachmittags ist eine Besserung des Witterungscharakters eingetreten. So hatten wir am Sonntag nachmittag einen prächtigen Sonnenuntergang mit großartigen Dämmerungserscheinungen zu verzeichnen. Heute früh 3 Gr. Kälte, wolkenloser Himmel und Sonnenaufgang, das Barometer zeigte um 8 Uhr früh 671 Millimeter an. Unter der Einwirkung von Nebel und Frost ist heute auf dem Brocken eine großartige Winter- und Rauhreiflandschaft zu verzeichnen, die Tannen und Telegraphendrähte sind mit einem 5 Zentimeter starken Rauhreifansatz bedeckt.

Folgenschwere Explosion.

Leipzig, 4. Mai. In dem Atelier der Malermeister Brückner & Schönitz, Siemeringstraße 13, zu L.-Lindenau ereignete sich eine gewaltige Explosion. Das Feuer wütete bis in die tiefe Nacht hinein. Die Katastrophe hat zwei Menschenleben gefordert. Die Inhaber der Firma, die Herren Brückner und Schönitz, die bei der Explosion noch allein in der Werkstatt anwesend waren, fielen dem wütenden Element zum Opfer. Als die schnell herbeigerufenen Hilfsmannschaften der Feuerwehr die verschlossenen Türen zu dem von der Explosion heimgesuchten Raume öffneten, wurden die beiden Männer, mit schweren Brandwunden bedeckt, tot aufgefunden.

? **Radewell**, 3. Mai. (Zur Beleuchtungsfrage. — Vergebung des Schulhausneubaues.) Die Gemeindevertreter beschäftigten sich in vergangener Woche abermals mit der Beleuchtungsfrage. Es wurde beschlossen, mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft bezüglich der Abgabe von elektrischer Energie weiter zu verhandeln. Den Vertrag wollten die Gemeindevertreter dahin abgeändert haben, daß die Ueberlandzentrale jederzeit das Leitungsnetz übernehmen kann, falls letztere den Strompreis niedriger berechnet, als erstgenannte Gesellschaft. — In der Sitzung des Schulvorstandes wurden die Offerten vorgelegt, die auf die Ausschreibung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines neuen Schulhauses eingegangen sind. Es wurde beschlossen, die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten dem Baugeschäft Fr. Friedrich-Radewell zu übertragen. Die niedrigste Offerte lautete auf 15 920,78 Mark, die höchste dagegen auf 20 543,67 Mark. Die Lieferung der Steine wird Herr Gottschalk-Osendorf ausführen, dessen Angebot das vorteilhafteste war. Für Bruchsteine lag das niedrigste Angebot mit 3584,50 Mark von der Firma Jordan-Halle vor, welcher der Zuschlag erteilt wurde; die Höchstforderung war mit 4146,25 Mark angegeben. Die Lieferung der eisernen Träger übernimmt die Firma F. G. Weise & Co.-Halle zum Preise von 1458,73 Mark; das Höchstangebot betrug 1586,68 Mark.

§ **Schkeuditz**, 2. Mai. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte Rentier Friedrich Gerstenberger mit seiner Gemahlin Auguste Amalie geb. Schliebe das Fest der goldenen Hochzeit.

♢ **Größörner**, 3. Mai. (Unaufgeklärter Unfall.) Kürzlich verunglückte auf dem Freieslebenschachte der Häuer Topfmeier aus Wettelrode dadurch, daß sein Pfeifenkopf explodierte und ihm die rechte Hand zerfleischte. Der Bedauernswerte hat sich nach seiner Angabe zum Schichtwechsel eine Pfeife gestopft, angeraucht und dann auf dem Wege nach dem Schachte wieder eingesteckt. Als er vor der Mannschaftsförderung die Pfeife wieder anbrennen wollte, explodierte der Pfeifenkopf mit lautem Knall und zerriß ihm die rechte Hand. Daumen und Handfläche sind mehrfach zerrissen. Im Krankenhause zu Hettstedt sind die Finger abgenommen worden. Vielleicht aber wird die rechte Hand amputiert werden müssen. Auch im Gesicht hat T. mehrere Wunden erhalten.

* **Querfurt**, 2. Mai. (Luftbad.) Die Männerriege des Turnvereins hat ca. 1000 Mk. freiwillige Gaben für die Herstellung eines Luftbades mit Sommerturnabteilung im westlichen Anschluß an das städtische Schwimmbad gesammelt.

@ **Eisleben**, 3. Mai. (Bei einer Spazierfahrt tödlich verunglückt.) Als Viehhändler Moritz Katzenstein gestern nachmittag von einer Spazierfahrt mit seiner Familie zurückkehrte, durchfuhr er mit seiner Kutsche bei Neckendorf eine Mulde, wobei das dreijährige Kind seiner auf Besuch weilenden Tochter, der Frau Kaufmann Wallach aus Leipzig, durch das Federn der Kutsche aus dem Wagen heraus- und vor die Räder geschleudert wurde. Hierbei fuhr das Geschirr über die Kleine hinweg. Durch die erhaltenen Verletzungen trat bald darauf der Tod des Kindes ein.

Gülten, 2. Mai. (Erhängt) auf dem Stallboden hat sich gestern vormittag die unverehelichte Ida Burau. Nach dem Befunde soll die Tat schon 24 Stunden zurückliegen. Die Gründe, die die Unglückliche in den Tod getrieben haben, sind unbekannt.

√ **Erfurt**, 4. Mai. (Ankauf der Gasanstalt durch die Stadt.) Wie der „Allg. Anz." mitteilt, sind die vorbereitenden Arbeiten der Kommission soweit gediehen, daß die Stadtverordneten am nächsten Freitag über den Ankauf der Gasanstalten endgültigen Beschluß fassen sollen. Die von der Leitung der Gasanstalten berechnete Forderung beträgt 4 736 000 Mark. In dieser Summe sind die Werte sämtlicher Nebenbetriebe für Installationswesen u. a. eingeschlossen.

† **Wernigerode**, 3. Mai. (Liebesdrama.) Erschossen hat sich hier die 17jährige Tochter eines Justizrats aus Magdeburg. Wie es heißt, hat die Verstorbene in ihrer Vaterstadt ein Liebesverhältnis unterhalten, das von den Eltern nicht gebilligt wurde. Sie wurde deshalb in einem hiesigen Pensionat untergebracht. Dort hat das verblendete junge Mädchen nun Hand an sich gelegt.

Quedlinburg, 3. Mai. (Tragisches Ende eines Bräutigams.) In einem Abteil des letzten Zuges von Quedlinburg nach Ballenstedt wurde kürzlich ein junger Mann mit 2 Schußwunden im Kopfe tot aufgefunden. Ein abgeschossener Revolver lag zu seinen Füßen. Der Tote wurde als ein Quedlinburger, namens Hellmann, rekognosziert, der in Ballenstedt sich zu verheiraten gedachte.

✠ **Clausthal**, 3. Mai. (Der Geheime Bergrat, Dr.-Ing. Köhler,) Direktor der Königlichen Bergakademie, hat seine Versetzung in den Ruhestand zum 1. Okt. d. J. beantragt. Der Genannte vollendete am 1. April d. J. sein 70. Lebensjahr.

— **Vom Truppenübungsplatz Altengrabow**, 1. Mai. (Mit einer Platzpatrone) versuchte sich hier am Donnerstag ein Musketier von der 6. Kompagnie der 26er in der Baracke zu erschießen. Er wurde lebensgefährlich verletzt in das Lazarett eingeliefert. Furcht vor Strafe soll der Beweggrund zu der Tat sein.

(:) **Stendal**, 2. Mai. (Der 11. Gautag) des Gaues Sachsen-Anhalt im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband tagte heute hier. Seine Mitgliederzahl stieg bis auf 120 133 am Jahresschluß. Der Sparkasse des Verbandes wurden im ersten Jahre ihres Bestehens rund 400 000 Mk., davon 10 Prozent aus dem Gaugebiet, überwiesen. Von 24 am 1. Januar 1907 stieg die Zahl der dem Verbande als Mitglieder angehörenden Beisitzer auf 47 am 31. Dezember 1908. Fünf neue Ortsgruppen wurden gegründet und in 115 Versammlungen sozialpolitische und allgemeine wirtschaftliche Angelegenheiten erörtert. Die allseitige Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer angemessenen Beitragserhöhung kam zum Ausdruck. Als nächster Tagungsort wurde Bitterfeld gewählt, vorher wird in Halberstadt noch eine außerordentliche Tagung stattfinden. Am Nachmittag fand in Anwesenheit von etwa 400 Personen der 7. Sächsisch-Anhaltische Handlungsgehilfentag statt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden sprach Herr Gustav Jansen, Magdeburg, über die Frage der Kaufmannskammern. Die einstimmig angenommene Entschließung begrüßte die Arbeitskammervorlage in der Erwartung, daß entsprechend den Ausführungen der Regierungsvertreter baldigst auch ein Gesetzentwurf über Kaufmannskammern, auf paritätischer, territorialer Grundlage aufgebaut, den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werde. Den weiteren Vortrag hielt Herr G. Brost, Magdeburg, über das Thema: „Die Novelle zur Gewerbeordnung". Der Redner beschäftigte sich eingehend mit den Beschlüssen der 26. Kommission des Reichstages und legte klar, welche Forderungen der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband im Interesse der Gehilfen den Kommissionsbeschlüssen gegenüber festhalte und vertrete. Die Entschließung, die den Reichstag hat, den Anträgen des Abgeordneten Schack zuzustimmen, wurde gleichfalls einmütig angenommen. Den Abschluß der Tagung bildeten die Ausführungen, die der Verbandsvorsteher über die allgemeine Lage der sozialpolitischen Gesetzgebung machte.

* **Triptis**, 1. Mai. (Ankauf der Gasanstalt.) Die Stadtgemeinde Triptis hat die von der Firma Edmund Winkert in Metz hier erbaute Gasanstalt angekauft. Die Kaufsumme, die 160 435 Mark beträgt, soll im Wege der Anleihe aufgebracht werden.

— **Strehla**, 1. Mai. (Grausiger Fund.) Auf Oppitzscher Flur wurde an der Elbe ein menschliches Bein, welches mit weißem Strumpfe und Schnürstiefel bekleidet war, gefunden.

* **Dessau**, 3. Mai. (Ein ziemlich heftiges Gewitter) zog gestern abermals über unsere Gegend. In Dessau selbst brachte es nur Regen mit Graupeln; in verschiedenen Orten der Umgebung dagegen, so z. B. in Roßlau, war es von starkem Schneefall begleitet, so daß die Erde — ein schroffer Gegensatz zu dem Frühlingsgrün — vorübergehend mit einer mehrere Zentimeter starken Schneeschicht bedeckt war.

Oranienbaum, 2. Mai. (Böse Wagenfahrt.) Am Sonnabend raste ein Geschirr auf der Chaussee von Oranienbaum nach Brandhorst zu. Das Pferd war scheu geworden und durchgegangen, wobei der Führer, ein Landmann aus Rehsen, eine lange Strecke bis zum Gasthof zur Quelle, mit dem Kopf auf der Erde liegend, mitgeschleift wurde. Der Mann blutete und war vollständig bewußtlos, und erst nach langem Bemühen gelang es, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

)(**Altenburg**, 1. Mai. (Ueberlandzentrale.) Unter der Instruktion des Direktors Wolpert vom „Verband ländlicher Genossenschaften für Thüringen in Erfurt" fand hier die Gründung einer Genossenschaft zur Errichtung einer Ueberlandzentrale Altenburg-Langenleuba statt. Der erste Ausbau soll sich auf 46 Ortschaften erstrecken. Das Anlagekapital ist auf 450 000 Mark berechnet.

* **Gera**, 3. Mai. (Kinderreiche verheiratete Rekruten) sind im Bezirk Ilm keine Seltenheit. Außer einem Paulinzeller dient auch ein verheirateter Gräfinauer bei den 96ern in Gera, der bereits drei lebende Kinder hat. Und den Rekord schlägt ein Stadtilmer, der allerdings jetzt nach Hause entlassen wurde, aber bereits als er zur Ableistung seiner Dienstzeit eingezogen wurde, Frau und fünf Kinder besaß.

:. **Gotha**, 3. Mai. (Polterabend beim Bräutigam.) Stoff für eins der jetzt so beliebten „Dorfstücke" gibt folgendes tragikomische Geschichtchen, das sich kürzlich in Großfahner (S.-Gotha) ereignet hat. Ein strebsamer junger Landwirt war dort mit der Tochter eines begüterten Einwohners verlobt. Der Bräutigam hatte seiner Auserwählten bereits Brautlied und Kranz gekauft, der Hochzeitstag war schon bestimmt und alles dazu vorbereitet. Da, acht Tage vorher, kommt dem Bräutigam der Gedanke: „Halt, du könntest vielleicht eine noch „Reichere" bekommen, denn gut verheiratet ist fürs ganze Leben gut." Gedacht, getan. Sofort bringt er sein Anliegen bei einer der reichsten Bauerntöchter hier an, ob sie ihn nicht zum Manne nehmen und machen wolle. Diese aber, empört über solch treulosen Wicht, teilte das sofort der Braut mit. Zuerst großes Lamento über die anlauteren Herzenswünsche ihres Zukünftigen, dann aber „Zerlobung". Die Burschen wollten sich aber die Freuden des „Polterns" dennoch nicht entgehen lassen und so wurden denn am festgesetzten Abend ganze Körbe, Wannen und Karren voll alte Töpfe und sonstige Geschirre vor das Haus des Exbräutigams gebracht und nach allen Regeln der Kunst gepoltert. Dabei gingen, aus Versehen, auch einige Fensterscheiben entzwei. Im Hause faßte man aber das Poltern zum „Hohne" falsch auf. Mit Knüppeln bewaffnet, drangen Vater und Sohn heraus, die Frevler zu vertreiben; aber es kam umgekehrt, die ersteren mußten flüchten. In wilder Jagd wurden sie durch die Dorfgassen getrieben und gelangten erst spät, auf Umwegen, wieder unter ihr schützendes Dach.

§ **Meerane**, 1. Mai. (Ein Trick für Milchpantscher.) Seit längerer Zeit wurde von der Polizei fortwährend festgestellt, daß die Milch eines benachbarten Gutsbesitzers viel Wasser enthalte. Trotz eingehendster Untersuchung konnte man aber den Schuldigen nicht entdecken. Zwei Beamte, die im Stall des Gutsbesitzers die Milch untersuchten, als sie von der Kuh kam, fanden gleichfalls wieder den Wasserzusatz. Das war doch unerklärlich! Aber schließlich kamen die Beamten auf den Einfall, sich den Melkeimer vor dem Melken anzusehen, und da entdeckte man, daß die Frau Gutsbesitzer das Wasser schon in die Eimer füllte, bevor sie das Melken begann, so daß sie die Milch in das Wasser melkte.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Von den Gesellschaftsreisen, welche das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie in der nächsten Zeit veranstaltet, beanspruchen einige ein ganz besonderes Interesse. Es ist dies in erster Linie die „Reise um die Erde", die am 27. Mai beginnt und den Erdball gen Westen umkreist. Während der achtmonatlichen Dauer durchreisen die Teilnehmer die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Japan, sie besuchen verschiedene Plätze Chinas, durchqueren Java, Ceylon und Indien bis zum Himalaya und halten sich zum Schluß einige Tage in der Umgebung Cairos auf. Eine weitere Reise geht durch die jetzt im Vordergrunde des Interesses stehenden Gebiete Bosniens, Dalmatiens und der Balkanhalbinsel; während eine Tour durch die wunderbar romantischen Gegenden und die herrlichen Kurorte der Pyrenäen nach den Balearen, längs der Riviera und durch Corsica führt. 2 Reisen sind nach Rußland geplant, von denen die eine den Weg nach der Krim, dem Kaukasus und durch Finnland nimmt, während die andere insbesondere Gelegenheit bietet, die Hauptstädte St. Petersburg und Moskau genauer kennen zu lernen. Neben diesen Gesellschaftsreisen nach dem Auslande, welche nach jeder Richtung hin den Teilnehmern einen erstklassigen Komfort bieten, werden aber in diesem Jahre einige billige Reisen durch die beliebtesten Gebiete Deutschlands veranstaltet, die für weniger luxuriöse Ansprüche berechnet sind. Die erste derselben geht während der Pfingstferien durch die Sächsische Schweiz und das Lausitzer Gebirge. Ausführliche Prospekte für alle diese Reisen sind durch das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W. 64, Unter den Linden 8, sowie durch besten Agenturen kostenlos zu beziehen.

*

Ein altes arabisches Sprichwort sagt: „Eine gute Handschrift öffnet alle Paläste". Die große Bedeutung einer schönen geläufigen Handschrift ist unbestritten; die Erlangung einer solchen war jedoch außerordentlich schwierig. Durch das von Heintze & Blanckertz, Berlin NO. 43, herausgegebene Lehrmittel „Schriftvorlagen für Ly-Renaissance" wird nun ein jeder in den Stand gesetzt, sich in kurzer Zeit diese anmutige, charaktervolle und moderne Schrift anzueignen. Mustervorlagen kostenlos in Buchhandlungen und Papierläden.

Meteorologische Station.

	3. Mai 9 Uhr abends	4. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	767,0	767,8
Thermometer Celsius	8,4	6,0
Rel. Feuchtigkeit	47 %	69 %
Wind	N 4	NO 4

Maximum der Temperatur am 3. Mai: 12,3° C.
Minimum in der Nacht vom 3. Mai zum 4. Mai: 3,9° C.
Niederschläge am 4. Mai 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Wetter-Aussichten.

5. Mai: Wolkig, Regenfälle, ziemlich kühl, teils heiter.
6. Mai: Bewölkt, normal, Regenschauer, Gewitter.
7. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, strichweise Gewitter.
8. Mai: Vielfach heiter, schön, warm.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander-Katz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Alles neu macht der Mai-Hausputz, wenn Fußböden, Flurbänke, Türen, Möbel, Steinplättchen, Marmor, Kronleuchter, Porzellanfachen — alles Waschbare — mit Luhns Salm.-Terp.-Kernseife gereinigt worden ist. Eine ausgiebigere, mildere, sparsamere Abseifelauge als solche von Luhns Salm.-Terp.-Kernseife gibt es kaum, deshalb benutzen fast alle erfahrenen Hausfrauen schon seit Jahren nur noch Luhns Salmiak-Terpentin-Kernseife mit rotem Kreuzband, die überall in jedem besseren Geschäft heute zu haben ist.

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17

Osram-Lampe

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.
Man achte auf den ges. gesch. Namen „Osram-Lampe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090504022/fragment/page=0003

PORTER. BARCLAY. PERKINS & Co.

DAS HERVORRAGENDE ALTRENOMMIRTE PORTERBIER

Stoff-Handschuhe
in grosser Auswahl zu allen Preisen
F. C. Siebert,
Leipzigerstr. 9.

Biophon-Theater, Gr. Ulrichstr. 57.

Diese Woche u. a.:
Gerettet aus Seenot durch drahtlose Telegraphie.
Szenen aus der Operette
„Gasparone".
Vogelfängerlied
aus der Oper
„Die Zauberflöte"
sowie
belustigende u. belehrende Vorführungen.

Naturheilverein Halle-Nord.
E. V.
Mittwoch, den 5. Mai, abds. 8½ Uhr, im **Burgtheater,** Gr. Gosenstraße,
Vortrag
„über Zahnkrankheiten".
Ref.: Herr Zahnarzt Barbe.
Gäste willkommen.

Arbeitsnachweise des Vereins für Volkswohl,
Halle a. S., Salzgrafenstr. 2.
Unentgeltl. Vermittlung
von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Geöffnet an Werktagen von 8—1 Uhr morgens, und 3—6 Uhr nachmittags; am Sonnabend von 8—3 Uhr. An Sonn- und Festtagen geschlossen.
Die Vakanzliste hängt jeden Dienstag und Freitag neu aus:
Haupt-Bahnhof
Hettstedter Bahnhof in Halle
Bahnhof Trotha
Polizeihof Rathausstrasse
Salzgrafenstrasse 2
Saale-Zeitungs-Passage, Große Brauhausstraße 17
u. d. **Standesämtern.**

Die Volksküchen
befinden sich L.: **Brunoswarte 31,** U.: **Rathausstr. 16.**
1 ganze Portion zu 25 Pfennig,
1 halbe „ „ 13 „
Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verw. werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Hille,** Geiststraße 68, bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth,** Leipzigerstr. 80, Nähe des Leipziger Turmes, und bei Herrn **Mühne,** Mühlenstr. 5.

Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
Gr. Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.
Dauerhafte Schirme jed. Preislage. Reparaturen jeder Art.
Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde.
Nab.-Sp.-P. En gros u. en detail

Unterricht.

Chemikerinnen
bildet aus u. vermittelt nach Absolvierung gute Stellen **Dr. Simon Gärtner,** Halle, Mühlweg 29.

Musikschule
D. Kruse,
Gr. Märkerstraße,
empfiehlt
Geigen- und Klavierunterricht
garantiert sicher f. Beruf.

Gründlichen Klavier-Unterricht erteilt Frau **Clara Hillmann,** geprüfte Kindergärtnerin und Klavierlehrerin, Lindenstr. 75, part.

Nachhilfe in Französisch erteilt **Elfriede Hillmann,** geprüfte Kindergärtnerin, Lindenstr. 75, pt.

Arbeitsstunden u. Nachhilfeunterricht in Mathem., Engl. u. Franz. erteilt Primaner. Offerten **F. 3745** an die Exped. d. Z.

Für **Tertianer** wird zur Beaufsichtigung der Schularbeiten Sekundaner oder Primaner der städt. Ober-Realschule **gesucht.** Offerten unter **H. 3747** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Generalagent **Alfred Ruttke,**
Halle (S.), Magdeburgerstr. 40.
Generalagent **Franz Gelbke,**
Halle (S.), Kirchnerstr. 9.
Agent: Kaufm. **Bernh. Helmbold,**
Halle (S.). Albrechtstr. 17.

Oeffentlicher Vortrag
mit **praktischer Vorführung**
Kochen, Braten, Backen sowie **Herstellung** von **Gefrorenem**
im **„Oekonom"**
am Mittwoch, den 5. Mai, v. 4—6 Uhr nachm.
im Saale der **„Kaiser Wilhelmshalle",** Neue Promenade.
Rensch-Passage. **Gustav Rensch,** Poststrasse 4.
Eintritt frei!

Directoire-Mode
Als **erste Weltmarke** gelten die
Korsett-Modelle
C P
à la Sirène Paris,
lang über Leib und Hüften, schmale, der neuen Mode entsprechende Figur bewirkend, offerieren wir in den Preislagen
Mk. 10^25 12^75 15^25 17^50
Alle Weiten vorrätig.

Hamburger Engros-Lager Leopold **Nussbaum** G. m. b. H. **Halle a. S.,** Gr. Ulrichstr. 60/61.

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis 1 Mk., bei Einsend. von 1.20 Mk. franko. Man verlange echt **„Chloro"!!**
Depot u. Versand: **Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke** und **Hohenzollern-Apotheke.**

Städt. Handelsschule zu Bautzen höh. Abt.
Aufnahme von 13 Jahren an. **Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Näh. Auskunft erteilt **Prof. Hellbach,** Direktor.

Krebse. Möweneier. Tulpe. fr. Waldmeister-Bowle.

Konzert
zum Besten des Schwestern-Erholungshauses unserer Diakonissen-Anstalt
in dem freundlichst bewilligten Saale der **Loge zu den drei Degen,** am **Dienstag, den 18. Mai,** abends 8 Uhr.
Mitwirkende: Frl. **Schmidt-Berlin,** Frau **Dr. Wilhelm,** Fräulein **Schiefer,** Fräulein **Fittbogen.**
Programme u. numerierte Einlaßkarten zum Preise von 1.50 M. und 1 M. zu haben in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hothan,** Gr. Ulrichstr. 35 und auch bei den **Gemeinde-Diakonissen.**
Die Namen der in Halle geschätzten Damen und das Programm, welches Deklamation, Gesang und Klavier-Vorträge gediegenster Art verbürgt, geben mir die Freudigkeit, alle Freunde unseres Hauses und unserer Diakonissen zu regem Besuche des Konzertes einzuladen.
Pastor **Jordan.**

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 5. Mai, nachm. ½4 Uhr
Militär-Konzert
der **Kapelle** des **Feld-Art.-Reg. Nr. 75.**
Eintritt 35 ₰ Karten gültig. **F. Winkler.**

Obstweinschenke an der Heide.
Morgen nachmittag 3½ Uhr Konzert.

Peissnitz-Restaurant.
Jeden **Dienstag Großes Konzert.**
Bei ungünstiger Witterung im großen Festsaal.
Eintritt frei. **H. Schröter.**

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Gastspiel des **„Hamburger Metropol-Theaters."**
Zum 4. Male:
„Auf dem Witwenball."
Schwank mit Gesang u. Tanz in 3 Akt. v. Schätzler-Perasini.
Im 2. Akt
Cake-Walke,
getanzt von den Damen Wendt, Fiedler, Senta, Männel und Herrn Callenbach.
Tanz-Duett
Frl. Jansen u. Hr. Callenbach.

La Boheme
Dir. **Heuschmidt.**
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7½ Uhr
im
Wintergarten.

Saale-Dampfschiffahrt.
Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr
nach Neu-Ragoczy.
Rückfahrt ½7 **Uhr abends.** Bei schönem Wetter täglich regelmäßige Fahrten. **Karl Demmer.**

Halle a. S., am 7. und 8. Mai 1909
Grosses Preis- und Wettschiessen
auf **Tontauben, Hasen, Sau** und **Rehbock,** verbunden mit Ausschießen der **Flugmeisterschaft für die Provinz Sachsen** für das Jahr 1909/10 auf dem **Pfälzer Schützenhof, an der Heide.** — Schießordnungen sind von Herrn **A. Böning, Leipzigerstraße 76,** zu beziehen.

Dr. Weiser's Sanatorium
Erfolgreiche strenge individuelle Behandlg. für Nerven-, Frauen-, Herz-, Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheiten, Gef.- und Bewegungsstörungen. Physik.-diät. Kurmethoden. Zanderin-Kur. Vibrationsmassage Neueste Heilmethode. Elektr. Licht. Zentralheizung. Diätet. Küche. Winterkuren. — Prospekte frei.
Neustadt a. d. Orla (Thür.) Immer besucht.
Behandlung chronisch. Fälle nach bewährter Methode.

Alsenburg
am Harz o Luftkurort 1a Schönst. Gebirgslag. Kostenfr. Prosp. inkl. Wohn.-Nachweis durch die Kur-Verwaltung.

Habichs Koch- u. Haushaltungsschule, Grosse Steinstr. 14, II
empfiehlt **Mittagstisch für Herren.**
Beginn 1¼ Uhr.

Erste Deutsche **Chauffeurschule** MAINZ, ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stell.-Nachw.

Nur kurze Zeit!
Ich habe **aus Persien** einen großen Posten
echte Persische Teppiche
mitgebracht, darunter. **Afghanistans, Béloutschistan, Kurdistans, Yoraghans** und **hübsche figuralische feine seidene Teppiche,** und verkaufe hier zu Engros-Preisen. — **Verkauf im Hotel Wettiner Hof, Magdeburgerstr. 5, im Hoffaal.**
Besichtigung ohne Kaufzwang. **Ibrahim Effendi.**

Stadt-Theater.
Direktion: Hofrat M. Richards.
Mittwoch, den 5. Mai
220. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.
Das Leben ein Traum.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Calderon de la Barca.
Spielleitung: Oberregisseur Karl Scholling.
Personen:
Basilius, König v. Polen — Alb. Friedrich.
Sigismund, dessen Sohn — Ferd. Kurth a. G. a. E.
Adolf, Herzog von Moskau, Neffe des Königs — Ernst Alves.
Estrella, d. Königs Nichte — M. Schlomka.
Clotald, ein Großer d. Reichs, Sigismunds Aufseher — Walter Sieg.
Rosaura — S. Kornow.
Clarin, Rosaurens Diener — Adalb. Lenz.
1. Kämmerling — Ernst Bündter.
2. „ — Ferd. Amberg.
Ein Diener — Ferd. Borl.
Der Anführer eines Soldatenhaufens — W. Schrader.
Mehrere Große und Hofbediente. Soldaten und Gefolge.
Nach dem 3. Akte längere Pause.
Anf. 7½ Uhr Ende geg. 10¼ Uhr.

Donnerstag, den 6. Mai
221. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Novität! 3. 2. Male! Nur tät!
Revolutions-Hochzeit.
Schauspiel in 3 Akten v. Sophus Michaëlis.

Nach Schluß der Vorstellung **Erfrischungen mit kleinem Imbiß** im
„Weinhaus Broskowski."

Auswärtige Theater.

Coburg.
Hoftheater: Mittwoch, den 5. Mai: **Undine.**

Leipzig.
Neues Theater: Mittwoch, d. 5. Mai: **Die Maienkönigin,** hierauf: **Cavalleria rusticana,** zum Schluß: **Susanne im Bade.**
Altes Theater: Mittwoch, d. 5. Mai: **Die Dollarprinzessin.**

Magdeburg.
Stadttheater: Mittwoch, den 5. Mai: **Johann der Zweite.**

Weimar.
Hoftheater: Mittwoch, den 5. Mai: **Nathan der Weise.**

Stoff-Handschuhe
in grosser Auswahl zu allen Preisen
F. C. Siebert,
Leipzigerstr. 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090504022/fragment/page=0004